



## Freud und Leid zur Frühlingszeit: Stiche von Bienen, Wespen und Co.



Liebe Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer,

bald ist endlich wieder Frühling! Die Tage werden länger, die Sonne lässt sich (hoffentlich) öfter mal blicken, und auch unsere Hunde und Katzen gehen wieder mit mehr Begeisterung nach draußen.

Doch das Frühlingserwachen betrifft auch die restliche Tierwelt: darunter stechende Insekten wie Bienen, Wespen und Hornissen. Sie alle erfüllen in der Natur wichtige Funktionen – nur auf ihre Stachel könnten wir wohl verzichten.

Aber wie gefährlich ist ein Stich tatsächlich für Hunde, Katzen und kleine Heimtiere, und was ist zu beachten, wenn es doch mal passiert ist?

In diesem Newsletter haben wir die wichtigsten Informationen für Sie zusammengefasst. Eine gute, gesunde Zeit wünschen Ihnen und Ihren Vierbeinern

Ihre Dr. Marianne Nieder und das gesamte Praxisteam



### **Kleiner Pieks oder großes Problem?**

Grundsätzlich ist der Stich einer Biene, Wespe oder Hornisse für Hunde, Katzen und Co. **meist ungefährlich** – solange die Tiere nicht in den Mund, den Rachenraum beziehungsweise die Atemwege gestochen werden. Dort kann eine Schwellung zu **schwerwiegenden Atemproblemen** führen, weshalb umgehend ein Tierarzt aufgesucht werden sollte!

In allen anderen Fällen gilt wie auch beim Menschen: Der Stich an sich ist schmerzhaft und unangenehm, aber relativ harmlos. Schmerzen und Schwellungen sollten mit **Kühlpacks oder kalten Umschlägen** gelindert werden. Außerdem sollte die betreffende Stelle sauber gehalten und auf einen eventuell **steckengebliebenen Stachel** untersucht werden. Während Wespen und Hornissen mehrfach stechen können und der Stachel somit für gewöhnlich nicht in der Haut verbleibt, kann insbesondere der Stachel einer Biene dort festsitzen. Dieser sollte möglichst schnell entfernt werden, denn die **am Stachel sitzende Giftblase** pumpt unter Umständen weiter Gift in die Einstichstelle. Um sie nicht zu beschädigen oder den Stachel vor der vollständigen Entfernung abzubringen, verwenden Sie statt einer Pinzette besser einen **stumpfen Gegenstand wie eine Kreditkarte**. Damit schaben Sie vorsichtig entgegen der Eintrittsrichtung über die betreffende Stelle und ziehen den Stachel so aus der Haut.



## Vom Stich zur Allergie

Anders verhält es sich, wenn ein Haustier auf das injizierte Gift allergisch reagiert. Eine „echte“ allergische Reaktion ist komplex, lässt sich jedoch vereinfacht als **Überreaktion des Immunsystems** zusammenfassen, die eine sogenannte „**anaphylaktische Reaktion**“ auslösen kann. Bei Insektengiftallergien handelt es sich in den meisten Fällen um eine „**Überempfindlichkeitsreaktion vom Soforttyp**“: Das bedeutet, dass die Symptome in der Regel **innerhalb von Sekunden bis maximal 30 Minuten** auftreten.

Die Symptome selbst sind vielfältig und unterschiedlich stark ausgeprägt: **Sie reichen von Hautausschlägen, Durchfall und Erbrechen bis hin zu Krämpfen, Atemnot, Bewusstlosigkeit und Organversagen und können somit lebensbedrohlich werden!**

Eine anaphylaktische Reaktion verläuft dabei unabhängig von der Menge des Giftes: Es spielt also keine Rolle, ob das Tier einmal oder mehrfach gestochen wurde. Im Gegensatz dazu kann bei einer massiven „Schwarmattacke“, also zahlreichen Stichen in kürzester Zeit, eine sogenannte „**Intoxikation**“ auftreten. Hier führt die tatsächliche Giftmenge auch ohne eine Überreaktion des Immunsystems zu schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen. Studien legen nahe, dass etwa 20(!) Stiche pro Kilogramm Körpergewicht als potenziell tödlich einzustufen sind: Einige wenige Stiche führen bei Hunden und Katzen **nicht** zu einer solchen Intoxikation.

**Bei jedem Verdacht auf eine allergische Reaktion oder massenhaften Stichen muss unbedingt sofort ein Tierarzt aufgesucht werden!**



## Was Sie sonst noch wissen sollten

Eine Allergie kann jeden Vierbeiner treffen – aber einige Hunderassen scheinen häufiger als andere anaphylaktisch auf Insektenstiche zu reagieren. Dazu zählen **Rhodesian Ridgebacks, Boxer und Vizslas**. Auch Hunde, die an einer sogenannten „**atopischen Dermatitis**“ (einer chronischen Hautentzündung) leiden, sind offenbar öfter betroffen.

Der einfachste Schutz ist wie so oft der beste: Nach Möglichkeit sollten Sie Ihr Haustier **von Orten fernhalten**, an denen die stechenden Insekten vermehrt anzutreffen sind. Bei Honigbienen sind das etwa blühende Wiesen, Felder und Bäume, bei Wespen eher volle Mülleimer, süße Getränke oder Fallobst.

Wenn bereits bekannt ist, dass Ihr Tier allergisch auf Stiche reagiert, kann es ratsam sein, ein individuelles **Allergie-Notfallset** dabeizuhaben.

In schweren Fällen ist langfristig auch die Behandlung mit einer **Allergen-spezifischen Immuntherapie**, oft bekannt als „Hyposensibilisierung“, möglich. Diese kann zukünftige allergische Reaktionen vermindern oder sogar verhindern.

**Wie immer stehen wir gern für alle Fragen und Sorgen sowie eine persönliche Beratung zur Verfügung – sprechen Sie uns einfach an!**